

gemacht. „Wir können uns hier die Arbeit eigentlich sparen. Das macht wirklich so keinen Sinn“, sagte Kotting-Uhl. Steffen Kanitz (CDU/CSU) verwies darauf, dass es nicht nur an den Klagen, sondern auch an den Kommissionsmitgliedern selbst läge, ob die Arbeit erfolgreich verläuft. So sei es nicht hilfreich, „wenn wir uns gegenseitig in Blogs diskreditieren“, sagte Kanitz. Es sei fraglich, ob eigentlich alle Mitglieder des Gremiums ein Interesse an einem Konsens hätten.

Ulrike Donat steigt aus

Jörg Sommer, der für die Deutsche Umwelthilfe einen Kommissionssitz einnimmt, will für sich selbst keine Konsequenzen ziehen, sondern fordert stattdessen den Rücktritt der Atomlobbyisten Bernhard Fischer (Eon) und Gerd Jäger (Deutsches Atomforum). Ulrike Donat, Rechtsanwältin und Mediatorin, die viele Prozesse für die Bürgerinitiative Umweltschutz (BI) Lüchow-Dannenberg geführt hat, war ursprünglich bereit, in Anhörungen im Arbeitskreis (AK) 1 „Öffentlichkeitsbeteiligung“ der Endlagerkommission ihre Kritik und ihre Vorschläge einzubringen. Sie kündigte nun jedoch ihre Mitarbeit auf.

Grund sind die Klagen der Energiekonzerne auf Entschädigung und vor allem die Klagen von Eon gegen das Standortauswahlgesetz (StandAG) und das novellierte Atomgesetz (AtG), das eine weitere Anlieferung der hochradioaktiven Abfälle aus den Wiederaufarbeitungsanlagen nach Gorleben verhindern sollte. Neues Vertrauen in eine neue Endlagersuche mit weißer Landkarte sollte eigentlich damit aufgebaut werden.

Doch die Kommissionsmehrheit hat keine weiße Landkarte vor Augen und auch keine weiße Weste. Alte Grabenkämpfe und das Ringen um Macht würden die Arbeit einiger Kommissionsmitglieder

bestimmen, urteilt Ulrike Donat, nachdem sie sich ein Bild von der Kommissionsarbeit gemacht hat. In einem Brief an die Kommissionsvorsitzenden Michael Müller und Ursula Heinen-Esser begründet sie ihren Entschluss, sie könne bei dem Lagerdenken einiger Kommissionsteilnehmer_innen keine Bereitschaft zu einem Konsens erkennen. Donat spricht direkt die Klagen der Energiekonzerne an und fordert die Konzernvertreter ebenfalls zu einem Verzicht auf ihre Plätze auf. Sie kritisiert auch den engen Zeitrahmen für die Kommissionsarbeit und das Fehlen von politischen Voraussetzungen für die Teilnahme atomkritischer Verbände. Persönlich würde sie als Gorleben-Vertreterin gehandelt, was ihr überhaupt nicht passt. Die Gründe, die die Bürgerinitiative Umweltschutz angeführt hat, weder an der Kommission noch bei den Anhörungen teilzunehmen, müssten ernst genommen werden. Ulrike Donat ist davon überzeugt, daß ihre Bereitschaft zur Mitarbeit politisch missbraucht werden kann oder soll. Sie schreibt wörtlich: „All dies überzeugt mich davon, dass meine Teilnahme am AK 1 der Endlagerkommission nicht nur verschwendete Zeit ist, sondern auch missbraucht werden kann oder gar soll, um eine angebliche Beteiligung von Gorleben-Kritikern zu konstruieren. Dafür stehe ich nicht zur Verfügung.“ ●

Göttingen, 21. März 2015

6. Atommüllkonferenz

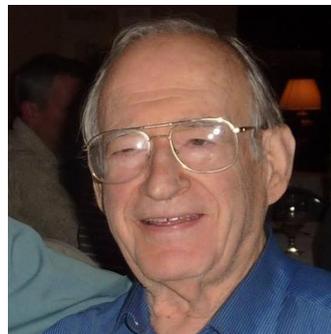
In Göttingen findet diesmal am Samstag, den 21. März 2015 die 6. Atommüllkonferenz statt. Sie ist ein fachlich-politisches Forum für Betroffene und Akteure der Standorte, an denen Atommüll gelagert ist oder an denen eine Lagerung vorgesehen ist.

Ausdrücklich erwünscht ist die Teilnahme unabhängiger kritischer WissenschaftlerInnen und von VertreterInnen von Verbänden und Nichtregierungsorganisationen, die sich mit diesem Thema befassen. Inhaltliche Schwerpunkte der 6. Atommüllkonferenz sind die Rechts- und Verfahrensentwicklung im Atommüll-Bereich, wozu der Rechtsanwalt Dr. Ulrich Wollenteit einen Überblick geben wird, sowie aktuelle Untersuchungen über genetische Risiken ionisierender Strahlung wovon der Epidemiologe Dr. Hagen Scherb berichten wird. Außerdem stehen die Regularien sowie die Arbeitsplanung für das Projekt „atommuellreport.de“ zur Diskussion.

6. Atommüllkonferenz, Samstag, 21. März 2015, 11.00 bis 17.00 Uhr, Volkshochschule Göttingen, Bahnhofsallee 7, 37081 Göttingen. Weitere Informationen unter http://ag-schacht-konrad.de/index.php?option=com_content&task=blogcategory&id=66&Itemid=278 Anmeldung formlos unter anmeldung@atommuellkonferenz.de, Unkostenbeitrag Euro 25,00 (incl. Getränke und Imbiss). ●

Nachruf

Ernest J. Sternglass ist gestorben



Dr. Ernest J. Sternglass, emeritierter Professor für Strahlenphysik an der University of Pittsburgh, School of Medicine, ist am 12. Februar 2015 im Alter von 91 Jahren in Ithaca, NY in den USA gestorben.

Ernest Sternglass wurde am 24. September 1923 in Berlin in Deutschland geboren. Seine Eltern waren beide Ärzte. Die Familie floh im Jahr 1938 aus Nazi-Deutschland. Nach der High School in New York besuchte er die Cornell University, um zunächst Elektrotechnik zu studieren. Sternglass wurde dann Physiker und Erfinder. Aus seiner Arbeit bei der Firma Westinghouse erhielt er 13 Patente. Er war Mitentwickler der Kamera, die die ersten Live-Bilder vom Mond anlässlich der ersten Mondlandung mit Apollo 11 im Jahr 1969 zur Erde sandte. Sternglass Arbeiten an digitalen Röntgensystemen in den 1970er und 80er Jahren führten zu niedrigeren Röntgendosen und sind Grundlage hoher Genauigkeit heutiger digitaler bildgebender Röntgensysteme in der Medizin.

Sternglass war auch einer der führenden frühen Anti-Atom-Aktivisten. Er machte schon früh auf erhöhte Säuglingssterblichkeiten in der Folge atmosphärischer Atomtests aufmerksam (siehe die beiden Grafik-Beispiele). Seine Warnungen über gesundheitliche Auswirkungen von Niedrigdosisstrahlung trugen schließlich dazu bei, den Vertrag von 1963 über den Atomteststopp in der Atmosphäre durchzusetzen, was er als seine größte Leistung betrachtete. Die Ergebnisse der Arbeiten von Alice Stewart und Brian MacMahon über die Zunahme der Häufigkeit von Leukämieerkrankungen bei Kindern nach nur wenigen vorgeburtlichen Röntgenaufnahmen bei der Mutter, bezeichnete er als Beginn seiner lebenslangen Forschungsanstrengungen und Veröffentlichungen zu den Auswirkungen niedriger Strahlendosen auf die Gesundheit.

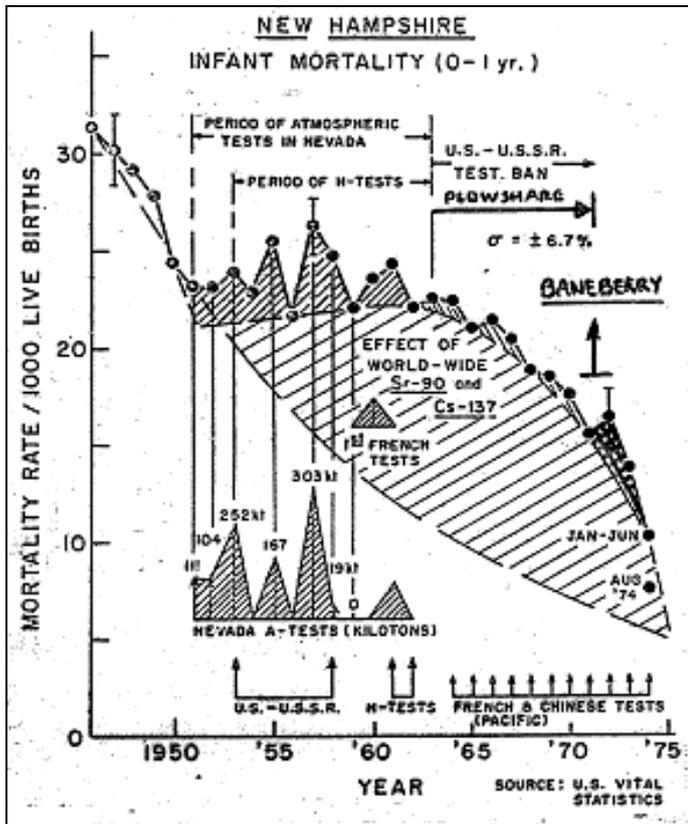
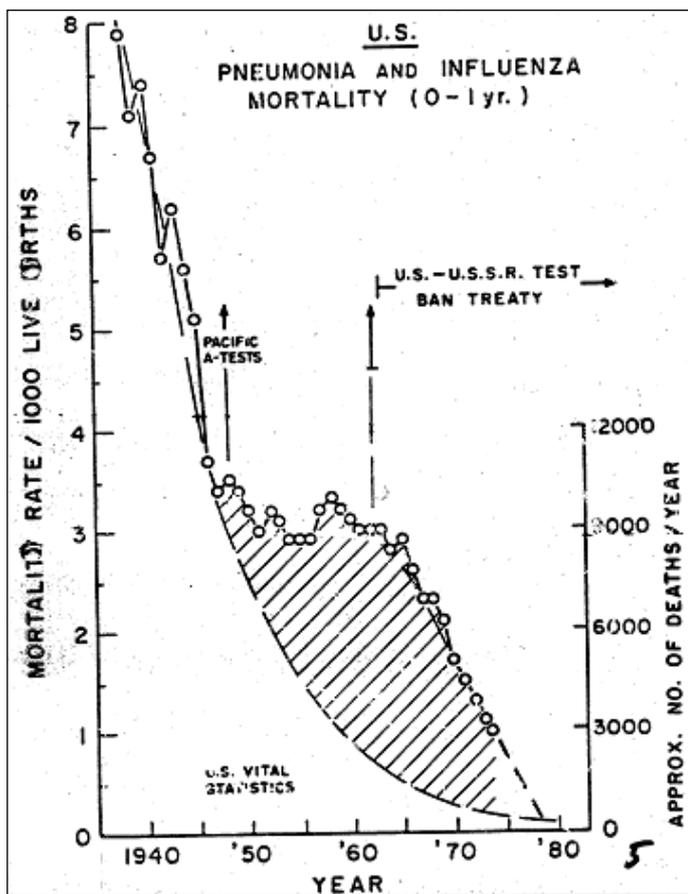
Seit den 1960er Jahren publizierte Sternglass ausführlich über die Auswirkungen der Niedrigstrahlung aus dem Fallout der Bombentests und den Emissionen der Atomkraftwerke auf die öffentliche

Gesundheit. Sternglass propagierte, daß das Modell der „Ganzkörperdosis“ die gesundheitlichen Auswirkungen dramatisch unterschätzt und trug erheblich zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit über die gesundheitlichen Auswirkungen der Kernenergie bei.

Im Jahr 1995 beteiligte sich Sternglass an der Gründung des Strahlenschutz- und Public Health Projects (RPHP) des Statistikers und Epidemiologen Jay Gould. Artikel und Forschungsergebnisse zu den gesundheitlichen Auswirkungen von Radionukliden lassen sich auf der Website www.rphp.org finden. (Siehe auch: Ernest J. Sternglass: „Secret Fallout: low-level radiation from Hiroshima to Three-Mile Island“ (1981; ISBN 0-07-061242-0); zuerst 1972 publiziert unter dem Titel „Low Level Radiation“ mit einem Vorwort des Nobelpreisträgers George Wald.)

Im Jahr 2012 berichteten japanische Forscher über Experimente zu einer „dritten Art“ der Kernreaktion mit Energieerzeugungspotenzial. Neutronen wurden aus Protonen und Elektronen bei sehr niedrigen Energien gebildet. Sie entdeckten dabei, daß Sternglass dies bereits im Jahr 1951 beobachtet und mit Einstein diskutiert hatte.

Während seines ganzen Lebens verfolgte Sternglass weiter seine frühen Ideen zur Teilchenphysik, wozu ihn Einstein ermuntert hatte. Es gab und es bestehen zwei Denkschulen in der Teilchenphysik: Der Blick auf ein physikalisches System der Darstellung und Sichtbarmachung, wie es von Sternglass, Einstein und de Broglie bevorzugt wurde und ein abstraktes statistisches Modell, wie es von Bohr und Heisenberg begünstigt wurde und heute die Teilchenphysik dominiert. Sternglass vertritt in der Elementarteilchenphysik ein Modell, wonach der Baustein der schwereren Teilchen



wie Protonen und Neutronen ein Elektron und ein Positron sind, die umeinander mit nahezu Lichtgeschwindigkeit rotieren. Diese verbinden sich dann zu größeren, schwereren Teilchen. Diese Ideen erschie-

nen in zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen und wurden in seinem 1997 erschienenen Buch „Before the Big Bang: the origins of the universe“ (ISBN 1-56858-087-8) zusammengefaßt. ●

Reaktorsicherheit

Tausende Risse in belgischen Atomreaktoren

Tausende neu festgestellte Risse in den Reaktordruckbehältern der beiden belgischen Atomreaktoren Doel 3 und Tihange 2 haben möglicherweise schwerwiegende Konsequenzen für sämtliche Atomkraftwerke weltweit. Zwei renommierte Materialwissenschaftler warnten am 13. Februar 2015 nach ihrer Neubewertung der Funde davor, die Risse könnten durch ein bisher unbekanntes Phänomen der Materialermüdung entstanden sein. Davon könnten auch die deutschen Atomkraftwerke betroffen sein. Greenpeace fordert, sämtliche 439 Reaktoren weltweit genau zu überprüfen. Als ein mögliches „globales Problem der Atomkraftwerke“ bezeichnete auch der Leiter der belgischen Atomaufsicht FANC (Federal Agency for Nuclear Control), Jan Bens, die Risse in den Druckbehältern. Bens empfiehlt ebenfalls eine globale Untersuchung der Atomanlagen.

Greenpeace hatte in Belgien auf Herausgabe aller Untersuchungsdokumente geklagt und dieses Verfahren im Januar 2015 auch gewonnen. Die belgische Atomaufsicht verweigert jedoch bisher die Übergabe mit der Begründung, die Papiere zunächst auf etwaige Verschlusssachen überprüfen zu müssen.

Bereits im Sommer 2012 wurden bei der Revision des belgischen Reaktors Doel 3 mit Ultraschalluntersuchungen unerwartete feine Risse im Stahl des Reaktordruckbehälters festgestellt. Wenig später entdeckten Inspektoren ähnliche Risse im Druckbehälter des Reaktors Tihange 2. Experten deuteten die Risse als sogenannte Wasserstofflocken, Fehleinschlüsse bei der Herstellung des Reaktors. Daher wurden hauptsächlich alte